

Ein etwas ungewöhnliches Poethen-Siegel

Hans B. Kälin, Basel

Poethen ist der Familienname der Mutter unseres Mitglieds Rolf Griesser. Ihre Familie hat dem Stadtteil Poeth von Mönchengladbach den Namen gegeben. R. Griesser gab mir vor längerer Zeit die Abbildung eines Siegels, von dem der Ursprung und das Alter unklar sind. Ich habe damals die Ansicht geäußert, es könnte sich nicht um ein Siegel handeln, sondern um ein Kirchenfenster. Das Bild dieses Siegels ist einem Privatdruck eines P.J.W. Poeth mit dem Titel «Poeth - Peuthen. Een genealogisch Onderzoek» entnommen. In dieser holländischen Schrift heisst es in deutscher Übersetzung:

«Poethen-Siegel

Auf einem alten Stammbaum des Geschlechts Poethen, herstammend von Mönchengladbach, angefertigt 1890 und nun im Besitz von Dr. med. Hch. Poethen, Internist in Düsseldorf, kommt ein Siegel gemäss folgender Abb. vor. Dr. Dieter Scriverius, Staatsarchivassessor zu Düsseldorf, hat dieses Siegel nicht klassifizieren können. Vermutlich ist es ein selbst angenommenes Siegel. Der Ersteller des Stammbaums, Wilh. Poethen aus Kaldenkirchen, gibt auch keine nähere Auskunft, die Angaben/Daten (?) (im Original „gegevens“) sind verloren gegangen.»

Von Johannes Poethen (RID 1899) ist folgender Kommentar erhalten:

«Viergeteiltes Wappen mit Mittel- oder Herzstück. Wertvoll die Umschrift. Pilgrim Vorname! Damals in mehreren Familien bekannt. Nicht auf unserem Stammbaum zu finden, der lückenlos ab 1520. Also Pilgrim van Poethen vor 1520 gelebt. Wappenschild im unteren Viertel eine Zinne. Die gleiche findet sich im Wappen des Joannes de Troisdorf vom Benediktinerkloster Gladbach, der von 1398-1418 amtierte. Es steht fest: Stammgut Poeth ein Botengut der Abtei Gladbach. Vielleicht hat Pilgrim das Zeichen von Joannes übernommen. Hund oder Wolf in oberem Geviert auf vielen Wappen. „S“ = Sigillum. Also Wappensiegel. Farben nicht überliefert.»

So weit der Text, den ich von R. Griesser bekommen habe! Ich möchte festhalten, dass es möglich ist, dass hier ein Siegel in Abzeichnung überliefert ist, dass mich dieses Vierpassbild aber sehr stark an ein Kirchen- oder Kapellenfenster erinnert. Siegel mit solchen Vierpassen kenne ich aus der heraldischen Literatur nur sehr wenige. Vier- und Dreipassfenster gibt es jedoch in zahlreichen Gotteshäusern und Kapellen. Vor allem wenn in der Umschrift das Kreuz nach dem S ein t darstellen würde, könnte die Abkürzung als Sanctus/Sankt gelesen werden und würde ausgezeichnet in den kirchlichen Raum passen. Wir wollen jedoch die Spekulationen verlassen und annehmen der Autor spreche zu Recht von einem Siegel.



Die obige Beschreibung spricht von einem viergeteilten Wappen mit Mittel- oder Herzstück. Das ist meines Erachtens falsch. Wir haben es hier mit einem Vollwappen zu tun, also einem Wappenschild, der sich im untersten Zwickel des Vierpasses befindet und ein absolut normales Heroldsstück, nämlich eine Schildteilung im Zinnenschnitt zeigt. Was dann Herzstück genannt wird, ist der frontal nach vorn gerichtete Helm mit den beiden Augenschlitzen und einer Laubkrone darüber. Aus der Krone ragt der aufsteigende Kopf eines Hundes (?). Dies ist die Helmzier, auch Kleinod oder Zimier genannt. Im rechten und linken Vierpass haben wir nichts anderes als die verkümmerten Helmdecken. Schon im 15. Jahrhundert wurden die Stoffdecken zu Pflanzenblättern, hier zu zwei bescheidenen kleinen Zweiglein, welche die ehemalige Helmdecke nur noch ahnen lassen. Die Blümchen neben dem Kopf des Hundes und die Rankenenden neben dem Wappenschild erwecken den Eindruck, hier sei der Vierpass zuerst nur mit einem Rankenmuster ausgefüllt gewesen und später mit dem Kopf und dem Schild versehen worden. Wenn dies ein Siegel darstellt, so ist es gewiss vergrößert, da ja nicht einmal Kaiser- und Königssiegel stets solche Dimensionen aufweisen. Da frage ich mich, ob solch kleine Schmuckstücke in einem Siegel von vielleicht zwei bis drei Zentimeter Durchmesser noch erkennbar seien.

Im Kommentar heisst es: «Hund oder Wolf in oberem Geviert auf vielen Wappen». Wenn ein Wappen kreuzförmig geteilt ist, was der Heraldiker geviert oder quadriert nennt, dann haben wir zwei Felder oben und zwei unten, so dass nicht ein einzelnes oberes Feld entsteht. Ist der Schild schräg rechts und links geteilt, sprechen wir von einem schräggevierten Schild. Hier ist das «obere Geviert» der Zwickel des Vierpasses mit der Helmzier.

Eher ungewöhnlich ist nicht nur das Einzeichnen der Teile des Vollwappens in einen Vierpass, sondern auch die Darstellung des frontal nach vorn gerichteten Kübelhelms, dessen ovale untere Öffnung auf eine Ansicht von unten her ausgerichtet ist. Die Helmkrone, eine Laubkrone, ist kein Rangabzeichen. Sie ist rein schmückendes Beiwerk. Die Helmdecken sind in ein Rankenwerk verwandelt. Solche Ranken kennt bereits die Hochgotik, der auch der Kübelhelm entspricht. Die Darstellung kann nach ihren Merkmalen wohl ins Ende des 14. oder den Beginn des 15. Jahrhundert datiert werden. Der Wappenschild mit der Zinnenteilung, von dem leider keine Tinkturen (Farben/Metall) bekannt sind, ist sehr einfach und wirkungsvoll. Dieser allein ist das Wappen dieses Pilgrim van Poethen. Alles andere, Helm Krone, Ranken und Hundekopf, sind unwesentliche Zutaten. Der Kommentar sagt denn auch, die Zinne befinde sich auch im Wappen des Mönchs oder wohl eher Abts Joannes de Troisdorf.

Die Umschrift lautet nach meiner Lesung: «† S † Pil++++grum+++van † +++Poethen+». Sogleich tauchen aber einige Zweifel auf. Es wird erklärt, das S am Anfang bedeute Sigillum. Meines Erachtens könnte das «Kreuz» nach dem S kein Trennkreuz wie zwischen «van» und «Poethen», sondern ein t sein, was dann die Abkürzung St für Sankt ergibt. Dies würde diese Umschrift mit den vielen Kreuzchen eindeutig in den kirchlichen Bereich verweisen. Siegel, deren Vollwappen in einen so stark aufteilenden Vierpass komponiert wurde, dürften sehr selten sein. Meistens sind die Drei- und Vierpässe hinter den Wappenschilden auf Siegeln nur wenig eingebogen und haben nach innen weite Öffnungen. Was wir hier vor uns haben, könnte die Wiedergabe eines Kirchen- oder Kapellenfensters sein, das vermutlich aus dem niederdeutschen oder niederländischen Raum stammt und einem lokalen heiligen Pilgrim gewidmet ist. Einen berühmten Vierpass mit Wappen besitzen wir Basler übrigens in der Leonhardskirche, nämlich den von Antoni Glaser gemalten goldenen (!) Baselstab von 1519 mit zwei Putten.

Bleiben wir dennoch bei der Deutung als Siegel! Ich möchte hier als Vergleich nur ein Siegel der Hohenzollern erwähnen, das in einem Vierpass in der Mitte vier kleinere Wappenschilder, unten einen grösseren und oben den aus der Helmzier abgeleiteten Brackenkopf zeigt, also auch einen Hundekopf als Helmzier (0. Neubecker: Heraldik, S. 190. Siehe am Ende dieses Artikels).

Auch J. Poethen liest im übrigen «van» und nicht «von» und sagt, dass es im lückenlosen Stammbaum bis 1520 zurück niemanden mit dem Vornamen Pilgrim gebe. Auf den Adelspartikel «van» geht er nicht ein. Es ist mir nicht bekannt, ob die Familie Poethen sich in der Frühzeit der Familiennamen «van Poethen» nannte und ob das «van» im niederdeutschen Raum an der Stelle des «von» üblich sei. Unsicher ist natürlich auch, ob es sich überhaupt um einen Adelspartikel oder nicht

